

Waldgeister

Waldgeister

In finsterner Nacht, da heulen
im Zauberwald die Eulen,
es krächzen schwarze Raben
durch dichte Nebelschwaden.

Der Mond bläst die Laterne aus,
der Wald läßt seine Geister raus,
tief aus dem Inneren der Erde,
da trampelt eine garstig' Herde.

In Scharen strömen sie heraus,
mit viel Getöse und Gebraus,
und ihr Gegröle schaurig hallt,
grausig durch den finsternen Wald.

Klein, verhutzt, stark behaart,
mit bösem Blick und wirrem Bart,
wollen sie Furcht und Angst verbreiten,
mit Wolfszähnen wild um sich beißen.

Doch die Dyraden halten Wacht,
auf böse Geister in der Nacht,
vertreiben sie mit Harfenklang
und ihrem lieblichen Gesang.

Und auch das Feenvolk ist bereit,
zu vertreiben, jeder Zeit,
solche schlimmen Geisterwesen,
verhauen sie mit Zauberbesen.

Da sieht man diese mit Entsetzen,
schnell wieder zu den Löchern wetzen,
aus denen sie gekommen sind,
verschwinden sie darin, geschwind.

Frau Luna schickt ihr Silberlicht,
sogleich lichtet der Nebel sich,
der Frieden zieht nun wieder ein,
in den schönen Zauberhain.

Die Waldbewohner freuen sich alle,

auch das kleine Eichhorn Kalle,
und so feiern alle jetzt,
fröhlich, ein großes Siegesfest.

© Sabine Müller

Oktober 2014

© Sabine Müller, Alle Rechte vorbehalten, besonders das Recht auf Vervielfältigung und Verbreitung, sowie Übersetzung. Kein Teil des Textes darf ohne schriftliche Genehmigung des Autors reproduziert oder verarbeitet werden!

Diese PDF wurde erstellt durch das [Schreiber Netzwerk](#)